

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1914

281 (1.12.1914)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 M 10 S.
Im Reichsgebiet 1 M 35 S ohne Bestellgeld.
Einschickungsgebühr: Die viergespaltene Seite oder deren Raum 9 S, Restanzzeit 20 S.

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den
Kreiskreis Durlach.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dups,
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigen-Aannahme bis vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Nr 281

Dienstag den 1. Dezember 1914.

86. Jahrgang

Der Krieg.

Berlin, 29. Nov. Der „Deutsch. Tsgztg.“ wir gedrahtet: Die angesehensten Fachleute der großen englischen Presse sind sämtlich in der Annahme einig, daß ein furchtbarer Angriff der Deutschen gegen die Stellungen der Verbündeten bei Calais unmittelbar bevorstehe. Die Militärkritiker schließen das aus den umfassenden Vorbereitungen, die die Deutschen in den letzten Tagen dort getroffen haben. „Times“ und „Evening News“ veröffentlichen folgende Informationen:

Täglich kommen riesige Militärlüge aus allen Städten Belgiens mit ungeheuren Truppenmassen in der vordersten Reihe der Schützengräben an. 60 deutsche Züge haben Gent, 28 Brügge, 30 Mons, 40 Maubeuge und 50 Brüssel verlassen, alle in der Richtung nach dem nordöstlichen Belgien. Ganz frische Truppen sind in Dismuiden, Ypern und Ostende angelangt, darunter große Mengen Kavallerie.

Die Deutschen haben mit dem Bombardement von Ramcapelle begonnen. Ein deutscher Flieger versuchte zu wiederholten Malen, das britische Hauptquartier in Poperinghe zu zerstören. Seine Absicht gelang ihm nicht, jedoch töteten seine Bomben eine große Anzahl von Personen. 200 neue 32,5 Zentimeter-Geschütze sind ebenfalls nach Nordflandern gebracht worden, außerdem 50 Panzerautomobile, alle geleitet von Krupp'schen Ingenieuren. In Zebrügge sind eine Reihe neuartig konstruierter Unterseeboote aus Kiel eingetroffen, sowie eine Anzahl sehr schneller, gepanzerter, mit Schnellfeuergeschützen versehener Motorboote.

Die Presse begleitet diese ihre Telegramme mit äußerst gedrückten Kommentaren. Es ist sehr bezeichnend, daß kein Blatt sich zu der Annahme neigt, die Verbündeten könnten etwa eine Gegenoffensive wagen. Ihre einzige Hoffnung besteht darin, daß, wie die „Times“

sagen, die Verbündeten stark genug sein werden, um auch noch diesen furchtbaren Ansturm der deutschen Kräfte aufzuhalten. „Können wir nur dies eine Mal noch standhalten, so wird wohl der Winter auf längere Zeit den Operationen ein Ziel setzen; inzwischen müssen wir immer neue Männer ins Feld schicken; denn davon allein hängt schließlich der Erfolg ab.“

W.T.B. Amsterdam, 30. Das „Allgem. Handelsbl.“ meldet aus London vom 29. Nov.: Die „Times“ läßt sich aus Toulon berichten: Es scheint, daß die Deutschen ihren nächsten Angriff in der Gegend von Arras unternehmen wollen. Sie sollen dort 700 000 Mann zusammengezogen haben und wollen offenbar einen neuen starken Versuch machen, auf der Linie Arras-Lille die Küste zu erreichen.

* Berlin, 1. Dez. Dem „Berl. Tagbl.“ wird aus Rotterdam berichtet: Die Blätter lassen sich aus London melden, daß seit Sonntag Arras von der Bevölkerung fluchtartig verlassen wird und daß seit Donnerstag die Deutschen Arras mit großer Heftigkeit angreifen. Auf beiden Seiten wird der Kampf mit äußerster Hartnäckigkeit geführt. Die Verluste sind auf beiden Seiten schwer. Arras selbst bildet nur noch einen Trümmerhaufen.

W.T.B. Paris, 1. Dez. (Nicht amtlich.) Die englischen Militärbehörden, denen Armen-tières unterstellt ist, gaben durch Maueranschläge in Armentières und Hazebrouk bekannt, daß ein jeder Einwohner von Armentières, welcher die Stadt verlassen hat, diese vom 27. November ab bis auf Widerruf nicht mehr betreten könnte. Die Maßregel ist angesichts des Mangels an Lebensmitteln getroffen worden, welcher trotz des Abzuges von fünf Sechsteln der Einwohnerschaft bemerkbar zu werden beginnt.

W.T.B. Paris, 30. Nov. Poincaré, Viviani, Dubost und Deschanel besuchten am Samstag die Stellungen der französischen

Armee in den Argonnen und die Stadt Clermont-en-Argonne, die vollständig zerstört worden ist, wo sie die dem Fort Douanmont vorgeschobenen Stellungen besichtigten. Poincaré verließ am Abend Verdun.

* Berlin, 1. Dez. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Rom: Wie die „Gazetta del Popolo“ aus Paris berichtet, werden dort wieder 40 000 Verwundete erwartet. Viele Schwerverwundete müssen sofort weiter transportiert werden, da es unmöglich ist, mit den vorhandenen Mitteln die nötigen Operationen auszuführen.

* Berlin, 1. Dez. Aus Turin wird dem „B. T.“ gemeldet: Der Pariser „Pet. Parisien“ will wissen, daß die französische Regierung der Schweiz auf ihren Protest wegen der Neutralitätsverletzung durch den Flug der Aeroplane nach Friedrichshafen geantwortet habe, die Schweiz müsse sich deswegen an das englische Kabinett wenden, da die Flieger Engländer gewesen seien.

W.T.B. Köln, 30. Nov. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Die wegen der Beurteilung der deutschen Militärärzte durch Vermittelung der amerikanischen Botschafter in Berlin und Paris bei der französischen Regierung unternommenen Schritte beziehen sich auf die Aufhebung des unglaublichen Urteils. Das Wort hat jetzt die französische Regierung. Sie muß wissen oder wird amtlich erfahren, daß der Spruch des französischen Kriegsgerichts auf einem Irrtum beruht. Die französische Regierung hat Gelegenheit, von amtswegen einzuschreiten, um das irrtümlich ergangene Urteil aus der Welt zu schaffen. Andernfalls wird man auf der deutschen Seite die Folgerungen zu ziehen wissen.

W.T.B. Danzig, 30. Nov. Der Kaiser hat dem General der Kavallerie v. Mackensen folgendes Telegramm gesandt: Die 9. Armee hat unter Ihrer bewährten, sicheren Führung in schweren, aber von Erfolg gekrönten Kämpfen sich von neuem unübertrefflich geschlagen. Ihre

Feuilleton.

31)

Belaubert durch den Krieg.

Original-Roman aus der Gegenwart
von Eugen Isolan.

(Fortsetzung.)

„Nun, so reisen Sie meinetwegen sofort, Herr Kollege! Das Fieber ist überwunden, die Heilung der Wunden ist prächtig, in vierzehn Tagen können Sie den Patienten wohl nach Berlin transportieren. Und wenn Ihre Frau Cousine morgen ihren Gatten sehen will, habe ich nichts dagegen!“

Dieses Wiedersehen wollte Doktor Engelberg, ohne ihm beizuwohnen, abwarten; er fürchtete, es könnte vielleicht unliebsame Folgen für Ada haben.

So stand er am anderen Tage wieder im Wartezimmer, während die Krankenschwester Frau Ada Hillersdorf und Otto Melzer in Erichs Krankenzimmer geleitet hatte, in welchem bereits der Oberarzt der Besucher harnte. Der Arzt hatte sich auf den Rand von Erichs Bett gesetzt. Der Kranke, der nach den langen Fiebertagen eine große Schwäche zeigte, lag in dämmerigem Halbschlummer da. Da sagte der

Arzt, als leise die Tür aufging und die Krankenschwester hereintrat: „Nun, Herr Leutnant, blicken Sie einmal auf, wer da ankommt!“

Und hereinmarschiert kam in militärisch strammer Weise Otto Melzer und sagte: „Morjen, Herr Leutnant! Melde mich jehorsamst zum Dienst beim Herrn Leutnant!“

Lachend wollte Leutnant Hillersdorf etwas erwidern, als sein Blick auf seine nach Melzer eingetretene Gattin fiel, die nun auf ihn zustrückte und sich zärtlich auf ihn werfen wollte, aber vom Oberarzt, der auf dem Bette sitzen geblieben war, zurückgehalten wurde mit den Worten:

„Halt, meine Gnädige, so rasch geht denn das doch nicht. Immer, bitte, zwei Schritt Distanz! Na, einen Kuß auf die Stirn will ich gestatten, na meinetwegen auch auf den Mund! So, und nun, Schwester, rücken Sie hierher den Sessel für die gnädige Frau, und dann kann die gnädige Frau sprechen und der Herr Leutnant hört recht artig zu, und wenn es die Herrschaften nicht stört, kann der brave Burische Gesellschaft leisten. Aber für heute dauert der Besuch nur eine Stunde. Und in ein paar Tagen spricht dann der Herr Leutnant und die gnädige Frau muß zuhören! Also Vorsicht!“

Dann ging der Oberarzt mit der Schwester von dannen. Und nachdem noch kurz Otto Melzer berichtet, wie er nach Koblenz gekommen, verließ auch er das Zimmer, denn Otto Melzer war nicht nur ein braver Soldat, sondern besaß auch ein feines Taktgefühl, und er wußte, daß zwei Eheleute nach so langer Zeit auch allein miteinander sein wollen, wenn sie auch noch nicht beide sich gegenseitig aussprechen können. Er ging zu dem wartenden Doktor Engelberg und sagte zu ihm: „Können ruhig abreisen, Herr Doktor! Die Sache ist ganz gut abgelaufen! Nu werden wir den Herrn Leutnant schon wieder gesund machen!“

„Na, hoffen wir das Beste, lieber Melzer! Und Sie wissen Bescheid! Daß Sie mir gut auf die Frau Leutnant aufpassen! Und wenn was passiert, Sie haben meine Adresse! Entweder ein Telegramm oder per Telephon! Adieu! Grüßen Sie die Frau Leutnant!“

„Adieu, Herr Doktor! Uff mir können Sie sich verlassen!“

„Das weiß ich, lieber Melzer, sonst würde ich nicht so ruhig abreisen!“

Und es ging nun wirklich rapide aufwärts mit der Heilung Erich Hillersdorfs. Der Chefarzt konnte sich selbst nicht genug über die kräftige Konstitution und gute Heilhaft des Patienten wundern. Und als mit dem besseren

Leistungen in den verfloffenen Tagen werden als leuchtende Beispiele für Mut, Ausdauer und Tapferkeit der Geschichte erhalten werden. Sprechen Sie das Ihren tapferen Truppen mit Meinem Kaiserlichen Dank aus, den ich dadurch zu bekräftigen wünsche, daß ich Ihnen den Orden „Pour le mérite“ verleihen, dessen Insignien ich Ihnen zugehen lassen werde. Gott sei ferner mit Ihnen und unseren Fahnen. Wilhelm I. R. General v. Mackensen gibt dieses Telegramm in einem Armeebefehl bekannt und fügt hinzu: Ich freue mich, meinen heldenmütigen Truppen eine solche Anerkennung zur Kenntnis bringen zu können. Das Verdienstkreuz gilt der ganzen 9. Armee.

W.T.B. Wien, 30. Nov. (Nicht amtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 30. November: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz dauern die Kämpfe an. Gestern wurde das hartnäckig verteidigte Subabor, der Sattelpunkt der Straße Baljevo-Cacak, nach heftigen Kämpfen erstürmt. Das Bataillon Nr. 70 zeichnete sich hierbei besonders aus; auch das Regiment Nr. 16 und das Landwehr-Regiment Nr. 23 haben sich in den letzten Tagen neuerdings hervorgetan. Gestern wurden insgesamt 1254 Mann gefangen genommen und 14 Maschinengewehre erbeutet. In Uzice wurden viele Waffen und viel Munition vorgefunden.

W.T.B. Konstantinopel, 30. Nov. (Nicht amtlich.) Wie der „Agenze Ottomane“ von zuständiger Seite mitgeteilt wird, haben die Notabeln Ägyptens an den Sultan eine gemeinschaftliche Adresse gerichtet, in der sie ihre unerhörliche Anhänglichkeit und Ergebenheit für das Kalifat aussprechen.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

♣ Karlsruhe, 30. Nov. Der Großherzog nahm am Sonntag nachmittag auf dem großen Exerzierplatz eine Parade der Jugendwehr von Karlsruhe und den näheren Landorten, insgesamt 1296 junge Leute, ab. Zu der Veranstaltung waren mehrere Minister, Generäle, der Oberbürgermeister der Residenz, Bürgermeister der Landorte und ein sehr zahlreiches Publikum erschienen. Nach dem Vorheimarsch hielt der Organisator der badischen Jugendwehr Generalleutnant z. D. Jäger Schmid eine Ansprache, in welcher er auf den Wert und die Bedeutung der militärischen Jugendorganisation verwies und mit einem dreifachen Hoch auf den Großherzog schloß. Der Großherzog erwiderte in einer markigen Rede, in welcher er der Jugendwehr den Ernst der Zeit vor Augen führte und die jungen Leute

Zustände des Patienten dieser ungeduldig wurde und fragte, ob er nicht nach Hause in seine Wohnung befördert werden könne, da meinte der Arzt: „Ja, das ist doch eine schwere Verantwortung. Da ist Vorsicht nötig! Ich kann das nicht gestatten, Sie so transportieren zu lassen. Ja, wenn ich Ihnen einen Arzt mitgeben könnte. Aber das ist unmöglich jetzt; wir haben hier alle Hände voll zu tun!“

„Unter ärztlicher Aufsicht würden Sie die Ueberführung gestatten, Herr Doktor?“ fragte Frau Ada.

„O ja; wenn der Transport mit Vorsicht geschieht, kann er nichts schaden!“

„Nun, Männe, was meinst Du, wenn ich an Better Oskar telegraphiere, daß er uns abhole!“ sagte Frau Ada.

„Das können wir von Oskar nicht verlangen, meine Liebe! Du weißt, ich habe Deinen Better nie sonderlich behandelt, und es würde eigentümlich sein, wenn ich jetzt einen Liebesdienst von ihm verlangte!“

„Oskar hat ja seine Fehler, aber er ist gutmütig, Erich; er tut's gern. Und er hat sich in der schweren Zeit sehr bewährt. Ohne seine Hilfe wäre ich jetzt kaum bei Dir. Und er hat sich um Dich ehrlich gesorgt. Er ist durch den Krieg auch ernster geworden, lieber Erich; wir alle haben uns wohl gewandelt. Er wird es gern tun!“

„So bitte ihn, auch in meinem Namen!“

ermahnte, in der Pflichterfüllung und Treue zum Vaterland es den Vätern und Brüdern nachzutun. Der Großherzog schloß mit einem dreifachen Hurrauf auf den deutschen Kaiser.

+ Karlsruhe, 30. Nov. Der Präsident des Staatsministeriums Staatsminister Dr. Freiherr von Dusch hat sich heute auf einige Tage nach Berlin begeben. Seinem Sohne, dem zur Beschäftigung im Zivilstab beim Militärgouverneur einer belgischen Provinz einberufenen Amtmann Dr. Freiherrn Alexander von Dusch, wurde der Titel Regierungsrat verliehen.

♣ Karlsruhe, 30. November. Von den Schülern der badischen höheren Lehranstalten sind im August 875 freiwillig in das Heer eingetreten und zwar nach einer halbamtlichen Statistik in der „Karlsru. Ztg.“ aus den 17 Gymnasien 348, aus den 8 Realgymnasien 187, aus den 9 Oberrealschulen 269 und aus 7- und 6klassigen Schulen 35; es gehören der Oberprima an 401, der U I 226, der O II 167, U II 72, der O I I 8 und der U III 1. Von den Oberprimanern des laufenden Jahrgangs sind nur 321 zurückgeblieben; 401 stehen im Felde, d. h. 55,4 Prozent in fast gleichem Prozentsatz aus den drei Anstaltsgattungen. Unter den Städten mit mehreren höheren Schulen lieferten das Hauptkontingent zu den Eingerrückten Karlsruhe 173 und Freiburg 159 Schüler. Wie stark aber verhältnismäßig auch die höheren Schulen anderer Städte beteiligt sind, beweisen z. B. die Ziffern für Offenburg mit 68, Konstanz mit 65 und Bruchsal mit 47 Kriegsfreiwilligen. Von den sechs Lehrerseminaren sind aus den drei Oberkursen 436 Zöglinge zurückgeblieben und 594 oder 57,6 Prozent ins Heer eingetreten.

♣ Karlsruhe, 30. Nov. Das Ministerium des Innern hat dem Zentralkomitee des Bayrischen Landeshilfsvereins vom Roten Kreuz in München die Erlaubnis zum Vertrieb von 30 000 Losen einer Geldlotterie zugunsten der bayrischen Sanitätskolonnen und des Rettungsdienstes im Gebiet des Großherzogtums Baden erteilt.

♣ Karlsruhe, 30. Nov. Von der Militärverwaltung wird künftighin besondere Sorge getragen, daß Verwundete, auch Leichtverwundete, die nicht in Lazarettzügen Beförderung finden können, durch Sanitätsmannschaften begleitet sein müssen.

Karlsruhe, 27. Nov. Im deutschen Heere sollen verbrecherische Elemente nicht geduldet werden. Das geht aus folgender Meldung hervor, die wir in der „Voss. Ztg.“ finden. Der im Jahre 1907 wegen Mordes zum Tode verurteilte und später vom Großherzog von Baden zu Zuchthausstrafe be-

Frau Ada sandte ein Telegramm und hatte bald die zusage Antwort: „Gratuliere zu Erichs Besserung! Morgen hole ich Euch!“

„Es ist lieb, daß Sie mich holen, lieber Oskar! Welche Mühe nehmen Sie auf sich zu allen den Mühen, die Sie, wie Ada mir erzählte, während meiner Abwesenheit gehabt. Wie soll ich Ihnen das danken?“ Mit diesen Worten begrüßte Erich Hillersdorf den Better seiner Frau.

„Ich habe Ihnen zu danken, daß Sie mir Gelegenheit geben, lieber Better, Ihnen und Ada einen kleinen Dienst zu erweisen. Ich habe mich immer danach gesehnt, mich Ihnen einmal von einer vorteilhafteren Seite zeigen zu können. Vielleicht gelingt es mir nun.“

Es war keine kleine Mühe, den Kranken zu befördern. Er mußte auf einer Tragbahre zum Bahnhof und dort in ein besonders reserviertes Abteil geschafft werden. Und da die Tragbahre in ein gewöhnliches Abteil nicht hineinging, so wurde ein solches vierter Klasse gewählt und dieses mit Stühlen noch ausgestattet, auf denen Frau Ada, Oskar und Otto Melzer Platz nahmen.

Auch Melzer mußte bei dem Transport dabei sein. Eigentlich war er bereits als geheilt entlassen, und zwei Seelen wohnten nun in seiner Brust: die eine rief ihn zu neuer Pflichterfüllung auf den Kriegsschauplatz, die andere, seinen Herrn Leutnant sicher mit nach

gnadigte Rechtsanwalt Karl Hau hat gebeten, ihn zum Dienste im Felde ausdrücken zu lassen. Das Gesuch wurde abgelehnt.

♣ Heidelberg, 30. Nov. In einem Kriegsvortrag verbreitete sich Geh. Rat Prof. Czerny über „Die Fortschritte der Kriegschirurgie.“ Der Redner betonte dabei, daß wir den enormen Fortschritt der Kriegschirurgie vor allem der besseren Organisation und den Fortschritten der aseptischen Wundbehandlung verdanken. Durch die aseptischen und narkotischen Mittel ist die Kriegschirurgie viel humaner geworden. In Heidelberg wurden z. B. bis Anfang November 8000 Verwundete verpflegt. Davon sind 60 gestorben, das sind 7,4 pro Mille, während die Hälfte schon wieder entlassen worden ist. Dagegen hat die Zahl der Todesfälle sich auf den Schlachtfeldern vermehrt. Von den Verwundeten werden nach den bisherigen Feststellungen etwa 37,5 Prozent geheilt und nur 6,5 Prozent bleiben dienstuntauglich.

♣ Tauberbischofsheim, 29. Nov. Wie der Staatsanzeiger mitteilt, wird die neue Bahnstrecke Tauberbischofsheim-Königheim am 1. Dezember d. J. für den Gesamtverkehr eröffnet. Die Strecke wird hinsichtlich des Betriebsdienstes der Betriebsinspektion Lauda, hinsichtlich des bahnbau-technischen Dienstes der Bahnbauprüfung Lauda und hinsichtlich des maschinentechnischen Dienstes der Maschineninspektion Mannheim zugeteilt. An der Strecke liegen die für den Gesamtverkehr eingerichteten Stationen Dittwar und Königheim.

♣ Der Saatenstand zu Anfang November 1914. Die Oktoberwitterung war im allgemeinen günstig, sodaß die Winterjaaten in den meisten Fällen gut in den Boden gebracht werden konnten. In der südlichen Landeshälfte war es fast zu trocken, sodaß die Niederschläge der letzten Tage der Keimung recht zu statten kamen. In manchen Bezirken der nördlichen Landeshälfte litt dagegen die Felderbestellung unter zu großer Nässe. Früh gesäte Roggenjaaten, auch Weizen- und Spelzsaaten stehen in den meisten Fällen gut bis ziemlich gut. Klagen über Schneckenfraß an der jungen Saat wurden nur vereinzelt laut.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Nov. Ueber die gestrige Besprechung des Reichskanzlers mit den Parteiführern erfährt der „Lokal-Anz.“, daß die Mitteilungen des leitenden Staatsmannes über die Gesamtlage durchaus zuversichtlich klangen, sowohl über die im Westen, wo es nach unseren gegenwärtigen Stellungen ausgeschlossen erschiene, daß der Krieg von dort her je in unser Vaterland getragen werden könnte, als auch über die

Berlin transportieren zu können. Außer Frau Ada wußte ja keiner so gut umzugehen mit dem Kranken, wie Otto Melzer, der eben, wie sein Herr Leutnant meinte, zu allem Geschick habe, die Menschen totzuschießen und die beinahe totgeschossenen gesundmachen zu helfen.

Otto Melzer aber war der Ansicht: „Die werden mit den Rothosen die paar Tage ohne mir fertig! Der Herr Leutnant braucht mir nötiger. Hab' ich den Herrn Leutnant unter Dach und Fach gebracht, dann kann ich wieder die Rothosen verheuen gehen.“

Trotz aller Vorsicht und aller Sorgfalt war der Transport für den Kranken nicht leicht. Das Schaukeln des Wagens, die endlose Fahrt war selbst für Gesunde eine Strapaze. Aber Erich hielt sich tapfer und Doktor Engelberg sagte: „Ich habe schon schwierigere Transporte von Kranken ausgeführt!“

Worauf Frau Ada verständnisvoll lächelte und ihrem Gatten erzählte, daß auch Oskar sie nach Koblenz gebracht habe, was sie allein, krank und elend wie sie war, niemals hätte ausführen können.

„Ja, ich fühle, ich bin Ihnen vielen Dank schuldig, lieber Oskar. Man lernt doch erst recht die Menschen kennen, wenn man ihrer bedarf!“

(Fortsetzung folgt.)

durchaus günstige Lage im Osten. Unter solchen Umständen — so schreibt das genannte Blatt — besteht eine Uebereinstimmung zwischen der Regierung und den Volksvertretern darin, daß nur ein Friede geschlossen werden darf, der absolute Dauer verspricht und der uns für alle dargebrachten Opfer an Gut und Blut entschädigt.

* Berlin, 1. Dez. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß laut „Vorwärts“ nach eingehender Beratung, den geforderten Krediten zuzustimmen und ihren Beschluß mit einer Erklärung zu begründen.

W.T.B. Schweidnitz, 30. Nov. (Nicht amtlich.) Der Schmied Adolf Rahner, ein von den Russen in Justerburg aus dem Zuchtthaus freigelassener Verbrecher, ist der „Schweidnitzer Zeitung“ zufolge heute in Schweidnitz festgenommen worden, nachdem er eine Reihe schwerer Einbrüche in Gastwirtschaften von Schweidnitz und andern Städten verübt hatte.

Strasburg, 30. Nov. Das Kriegsgericht Neubreisach hat laut „Straßb. Post“ in der am 24. November in Mülhausen abgehaltenen Sitzung wieder über 2 Fälle von schwerem Landesverrat zu befinden gehabt. Verurteilt wurde zunächst der Handelsvertreter Alphonse Becheln aus Steinbach bei Mülhausen, der nachgewiesenermaßen den Franzosen die deutschen Stellungen und Truppenbewegungen verraten hatte, zu 12 Jahren Zuchtthaus. Zwei weitere Mitangeklagte mußten wegen Mangels an ausreichenden Beweisen wieder freigesprochen werden. Ebenfalls zu 12 Jahren Zuchtthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt wurde der Kellner Eugen Ebele aus Mülhausen, der überführt ist, 2 Schutzleute an die Franzosen verraten und ihre Verhaftung veranlaßt zu haben.

Griechenland.

W.T.B. Athen, 30. Nov. (Nicht amtlich.) Gestern wurde ein starker Erdstoß in Westgriechenland und auf den jonischen Inseln bemerkt. Der Herd des Bebens liegt zwischen Leukas und Korfu. Auf Leukas sind mehrere Häuser eingestürzt, wobei drei Personen getötet wurden. Der Schaden ist beträchtlich.

Japans Ernte.

Der Vernichtungskrieg, den neidische Feinde gegen uns heraufbeschworen, ist bereits zum Weltbrand geworden! Auf Tsingtau fiel der erste Funke.

Haß und Mißgunst, sowie eigene militärische Unzulänglichkeit verleiteten auch hier unsere verblendeten englischen Vettern, die Japaner gegen unsere so mustergültig entwickelte Niederlassung im fernen Osten zu hegen. Unter deren erdrückenden Uebermacht brach schließlich der

kleine, heldenmütig verteidigte Stützpunkt zusammen. Die beutegierigen Japaner ließen sich aber daran nicht genügen, sondern setzten ihren Raubzug mit verdoppeltem Eifer fort. Ueber die ganze Provinz Schantung haben sie mittlerweile ihre „schützenden“ Arme ausgebreitet und streben jetzt mit Hilfe der wertvollen, von deutschem Fleiß und Kapital geschaffenen Eisenbahnen rücksichtslos ins Herz des großen, aber schlecht gerüsteten chinesischen Reiches.

Der Machtzettel läßt dieses bewegliche Inselvolk keine Ruhe mehr finden. Es fordert für die Rußland bewiesene Freundschaft die gesamte Ostmandschurei; es richtet seine begehrlichen Blicke auf die fruchtbare mongolische Hochebene und auf den Besitz des gelben Meeres, wodurch auch Peking, die chinesische Reichshauptstadt, in seinen Machtbereich gelangt.

Im Norden von China also: eine japanische Continentalmacht und im Süden des chinesischen Reiches: die sichere kommerzielle Ausbeute.

Niemand, kein Reich der Erde, vermag es in diesen Bestrebungen gegenwärtig aufzuhalten. Auch nicht Amerika, das sich als Beschützer von China aufgeworfen hat. Setzt dieses seine Flotte gegen Japan in Bewegung, so hat es auch England zum Gegner und wird Bundesgenosse von Deutschland. Davor wird es sich wohlweislich noch hüten! Müht es sich nicht, wird es seine eigenen imperialistischen Absichten im Stillen Ozean zurückstellen und Japan am Besitzwerb daselbst nicht mit Waffengewalt verhindern, so kommt sein Panamakanal bald in Bedrängnis und sicher auch die Philippinen unter japanisches Szepter.

Noch glaubt die gegenwärtige amerikanische Regierung, daß sich alle diese heiklen, brennenden Fragen durch schriftliche Verträge regeln lassen werden und hält seine Flotte zurück, die Flotte, deren Schlagkraft während der mexikanischen Wirren sich nicht gerade als besonders zuverlässig erwiesen hat.

Bei der rücksichtslosen, heimtücklichen Charakterbeschaffenheit der Japaner, die, wie die Engländer, von Treu und Glauben wenig halten, ist wohl nicht anzunehmen, daß sie sich durch Verträge binden und in ihrer Entwicklung hemmen lassen werden.

Man sieht, wie günstig die Verhältnisse in dem großen derzeitigen Völkerring sich Japans Machtgelüsten darbieten und wie ihm gleichsam reis und mühelos alles in den Schoß fällt.

Wie England (das Inselreich des Westens) durch Zerplitterung des europäischen Continents zu seiner heutigen Weltmacht gelangte, so wird das kaiserlich regierte Japan (das Inselreich des Ostens) aus der Auflösung des alten, morschen Chinesischen Reiches enorme Kräfte schöpfen und die gefürchtete gelbe Rasse einen mächtigen Einfluß auf die politischen

Verhältnisse unseres ganzen Erdballs gewinnen lassen.

Das Alles wird England eines Tages am eigenen Körper am schwersten empfinden und zu verantworten haben. Es hat in frivoler Weise, getrieben von schnöder Gewinnsucht, all die mörderischen Kämpfe heraufbeschworen, in denen die europäischen Staaten sich z. Bt. verbluten. Es hat Recht und Wahrheit in unerhörter Weise mit Füßen getreten und wird, weil diese beiden Imponderabilien der gesitteten Welt sich nicht ungestraft vergewaltigen lassen und letzten Endes doch triumphieren werden, von seiner stolzen Höhe herabsteigen müssen.

Verschiedenes.

— O Annemarie! Bekanntlich pflegen viele junge Damen ihren Liebesgaben, die sie ins Feld senden, durch beigefügte Gedichte (selbstverfaßte) erst die rechte Weihe zu geben. Gewöhnlich sind diese Verse leider danebengelungen und der gute Wille wird für die Tat angesehen. Einmal scheint nun solch ein mißlungenes Kunstwerk einem im Schützengraben in die Hände gefallen zu sein, der entweder zur wirklichen Dichtergilde oder im Zivilberuf zur boshaften Kunst der Kritiker gehört. Jedenfalls erhielt eine Stralsunder Zeitung bald danach aus dem Felde folgende ungalante Reime:

An Annemarie!

D laß die Flammzeichen ruhig rauchen,
Annemarie, und auch die Schwertel blühen,
Laß Turko-Kagen uns entgegenfauchen;
Du solltest lieber in die — Küche kochen,
Auch striden Strümpfe und des Pulses Wärmer,
Doch mach die Dichter nicht um Vorbeer ärmer!
Auch Würste magst Du den Soldaten spenden,
Doch ring Dir nie mehr Verse aus den Händen . . .!

O Annemarie!

Neueste Telegramme.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 1. Dez., vormittags. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nichts Neues. Auch in Ostpreußen und Südpolen herrscht im allgemeinen Ruhe. In Nordpolen, südlich der Weichsel, steigerte sich die Kriegsbeute in Ausnützung der gestern gemeldeten Erfolge. Die Zahl der Gefangenen vermehrte sich um 9500 Mann, die der genommenen Geschütze um 18, außerdem fielen 26 Maschinengewehre und zahlreiche Munitionswagen in unsere Hände.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zur Sadfengerichtssitzung am Mittwoch den 2. Dezember 1914 vorm 9 Uhr: 1) Wolf Johann Stejan von Landshausen wegen Körperverletzung. 2) Gorenflo Viktor von Friedrichstal, Goos Friedrich von Hohenmettersbach wegen Jagdvergehens. 3) Daubenberg Christoph, Erhards Sohn von Grödingen wegen Beleidigung des Wilhelm Penkel in Grödingen.

Anmeldung zur Stammrolle.

In Gemäßheit des § 25 der Wehrrordnung werden die Militärpflichtigen, welche bei dem Ersatzgeschäft des Jahres 1915 meldeschuldig sind, aufgefordert, sich zur Stammrolle anzumelden.

1. Zur Anmeldung sind verpflichtet:

- alle Deutschen, welche im Jahre 1915 das 20. Lebensjahr zurücklegen, also im Jahr 1895 geboren sind;
- alle früher geborenen Deutschen, über deren Dienstpflicht noch nicht endgültig durch Ausschließung, Ausmusterung, Ueberweisung zum Landsturm, zur Ersatzreserve oder Marine-Ersatzreserve, oder durch Aushebung für einen Truppen- oder Marineteil entschieden ist, sofern sie nicht durch die Ersatzbehörden von der Anmeldung ausdrücklich entbunden oder über das Jahr 1915 hinaus zurückgestellt wurden.

2. Die Anmeldung erfolgt bei dem Gemeinderat desjenigen Ortes, an dem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so muß die Anmeldung an dem Orte des Wohnsitzes und beim Mangel eines inländischen Wohnsitzes an dem Geburtsort, oder wenn auch dieser im Ausland liegt, an dem letzten Wohnsitz der Eltern geschehen.

3. Ist der Militärpflichtige von dem Orte, in dem er sich nach Ziffer 2 zu melden hat, zeitig abwesend, so haben die Eltern, Vormünder, Lehr- oder Fabrikherrn die Verpflichtung zur Anmeldung.

4. Die Anmeldung hat vom 1. bis 15. Dezember 1914 — Zimmer Nr. 2 — auf hiesigem Rathhaus zu geschehen; sie soll

enthalten: Familien- und Vorname des Pflichtigen, dessen Geburtsort, Geburtsjahr und -Tag, Aufenthaltsort, Religion, Gewerbe oder Stand und Wohnsitz der Eltern, sowie ob diese noch leben oder tot sind. Sofern die Anmeldung nicht am Geburtsort erfolgt, ist ein Geburtszeugnis vorzulegen. Bei wiederholter Anmeldung müssen die Lösungsscheine vorgelegt werden.

5. Wer die vorgeschriebene Meldung unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 M oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

* Diese Geburtszeugnisse sind kostenlos zu erteilen (R.-M.-G. § 22).

Durlach den 1. Dezember 1914.

Der Gemeinderat:

Reichardt.

Dreikluft.

Berein der Fortschrittlichen Volkspartei Durlach.

Am Dienstag, 1. Dezember d. J., abends 7/9 Uhr, im „Bad. Hof“ Mitglieder-Versammlung,

in welcher Herr Chefredakteur Dees aus Karlsruhe über „Die gegenwärtige Kriegslage“ sprechen wird. Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand

Gänselebern

kauft fortwährend an Frau Schaber, Kelterstr. 25.

Pfinzstraße 44, Hinterhaus, ist wegzugshalber eine 2-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, so gleich beziehbar, zu vermieten.

Reisholzversteigerung des Forstamts Durlach.
Donnerstag den 3. Dezember l. J., früh 1/10 Uhr, im
 Rittnerthalde, Abt. 14, Palmer, 12 Kalkbrennerweg und 9 Söllinger
 Feldschlag: **41 Reishäufen**, enthaltend Gersten, Bohnenstücken,
 Erbsen und Weizenreisig, von Laub- und Nadelholz. Zusammenkunft
 beim Rittnerthof. Forstwart Bauer in Berghausen zeigt das Holz.

**Bergebung von Fleischmehl, Düngermehl, Fett
 und Roshäuten.**
 Die Verbandsabdeckerei bei Durlach hat für das Jahr 1915 zu
 vergeben:
 ca. 1800 Zentner Fleischmehl
 ca. 600 " Düngermehl
 ca. 600 " Fett
 ca. 450 Roshäute.

Angebotsformulare sind auf dem Rathaus in Durlach — Zimmer
 Nr. 3 — erhältlich. Ebenda sind auch die näheren Bedingungen zu
 erfragen.
 Angebote wollen bis
Dienstag den 15. Dezember
 unter der Adresse „Verbandsabdeckerei bei Durlach“ eingereicht werden
 und sind ab Abdeckerei zu stellen.
 Durlach den 30. November 1914.
Verbandsabdeckerei.

Fänger-Versteigerung.
Mittwoch, 2. Dezember 1914,
 9 Uhr vormittags, läßt die Train-
 Erbsen-Abteilung Nr. 14 mehrere
 Haufen Tagesdünger meistbietend
 gegen Barzahlung öffentlich ver-
 steigern.

Sonntag den 29. Nov.
 wurde im Gasthaus z.
 Blume ein **Hut**, gezeichnet F. B.,
 verwechselt. Der Verwechsler mit
 dem schwarzen Bart wird erjucht,
 den Hut in der Blume umzutauschen.

**Drova-
 Glühstrümpfe**
 sind absolut formständig und
 erzeugen rein weißes Licht.
 Stück von 35 S an.
Alderdrogerie Aug. Peter.

Gute Quelle.
 Heute:
Schlachtfest.
 Frische Lebers- und
 Griebenwürste.

Alle Brauerei benter.
 Heute Dienstag:

wird geschlachtet.

Nützliche Feldgaben!
 1. „**Astha**“-Hautcrème, vor-
 zügl. Mittel gegen spröde und
 rauhe Haut, Tube 30 u. 50 S.
 2. „**Astha**“-Zahnpasta, Tube
 60 S u. M 1.—
 3. „**Salzburger**“-Wunder-
 balsam, Fl. 20 S, Duzend
 M 2.—
 Steinige Löwen-Apothek Durlach.

Poulin
 sicher wirkendes, sauberstes
 und geruchloses Mittel zur
 Vertilgung von Kopfläusen
 und deren Brut. Erhältlich
 in Flaschen à 50 S bei
Zul. Schaefer, Blumen-Drogerie
 Hauptstr. 4.

Bänzstraße 44 ist auf 1. April
 eine 4-Zimmerwohnung mit allem
 Zubehör zu vermieten.

Gänselebern
 werden fortwährend zu höchsten
 Preisen angekauft
Herrenstraße 15 II.

Dr. Reich's
 Nähr.-Normal-Kaffee I & II 1.—
 II " " 0.65
 Nähr.-Frucht-Kaffee III " " 0.45
 Niederlage bei
Zul. Schaefer, Blumen-Drogerie
 Durlach, Hauptstr. 4.

Oberländer Zwetschgenwasser,
 garantiert prima Qualität, per
 Liter 2.20, bei Mehrabnahme billiger.
Gust. Müller, Moltkestr. 6, 3. St.

**Badische Frauen-
 Vereins-
 Wohltätigkeits-
 Geld-Lotterie**
 für Säuglings-Fürsorge.
 Ziehung garantiert 18. Dez.
 2327 Geldgew. ohne Abzug:
27 000 M.
 Hauptgewinn bar:
10 000 M.
 2326 Geldgewinne:
17 000 M.
 Lose à 1 M } 11 Lose 10 M.
 } Porto u. Liste 30 S.
 empfiehlt Lotterei-Unternehmer
J. Stürmer
 Straßburg i. E., Langestr. 107
 Filiale Kehl a. Rh., Hauptstr. 47
 und alle Losverkaufsstellen.

Zur
Weihnachtsbäckerei
 alle Zutaten stets frisch
 Central-Drogerie
Paul Vogel, Hauptstraße 74
Die Sorge für die Kleidung
 fällt jetzt mehr als je der Frau zu
 Neuherstellung und Abändern von
 Kleidern ist mit Hilfe des Favorit-
 Modenalbums, Preis nur 60 Pfg.,
 u. d. Favorit-Schnitte für jeder-
 mann bequem möglich. Erhältlich
 bei **H. Holtermann, Durlach,**
 12 Hauptstraße 50.

Mädchen vom Lande, 18 J.,
 sucht baldigst Stellung.
 Adr. erbeten an **Frl. Silber,**
 Berghausen, Hauptstraße 1.

Rotes + Kreuz.
Dankagung.

Weihnachtsgaben:
 Friedr. Trautwein 10.—, Adam Goldschmidt, Maier 10.—, Gipfermeister
 Widmann 20.—, Hauptlehrer Lais 3 Gabe 10.—, dessen Knabenasse 6 b 4.63,
 dessen Vorschullk. 3 h 9.37, Bro Patria 3 Gabe 100.—, Privatier Lurz 20.—, Un-
 genannt 10.—, Frau Karl Schwander 2.—, Frau Döttinger 10.—, von der Sam-
 tagsgesellschaft in der Karlsburg 12.—, Siegl. ied. Voit 2. Gabe 25.—, Ungenannt
 1 Weihn.-Palet, Mößinger 3 Meyerhof 2 P. Soden, 300 Zigaretten, Margott
 Semmler, Sophie Barthlott, Emilie Kammer je 1 Weihn.-Palet, Familie Dreans
 3 Weihn.-Palette, W. Metz, Kaufmann 100 Zigarren, Ungenannt 1000 Feldpost-
 karton, 1000 Kubert, Maurermeister Schweizer 4 Feldpostpalette, Gust. Hohly 1000
 Bogen Briefpapier in Umschlägen, 6 Pfd. Bleistifte, 50 Notizbücher, 10 Lehrer
 Kalender, Ungenannt 2 Weihn.-Palette, Wafferkampff 1 Schachtel Seife, 3 Palette
 Christbaumkerzen, 6 Mundharmonika, 6 Taschennmesser, Privatier Lurz 3 P. Staucher,
 2 Stummbuben, 1 Pfd. Taschentücher, 1000 Postkarten, Ungenannt 6 Taschen-
 tücher, 2 P. Strümpfe, 1 P. Unterhosen, Tabak, 12 Lebkuchen, Ungenannt 5 Weihn.-
 Palette, A. Burckhard 100 Palette Tabak, 20 St. Lundenfeuerzeug, Hans Seibert
 1 Kapsell, Zeitschriften, Frau Stationskontrolleur Henkel 2 Weihn.-Palette, Hell-
 mut Henkel 1 Weihn.-Palet, Frau Karl Schwander 2 Lungenschäfer, Heinrich Grieb
 200 Zigarren, Audi Müller 2 Weihn.-Palette, Frau Steinbach 6 Weihn.-Palette,
 Frau Marx Kiesel u. Weihn.-Gebäd, Frl. Richter 3 Weihn.-Palette, Frau Bund-
 schuh 3 Leisbinden, 3 Ohrenschnürer, 1 Sturmhaube, 1 P. Ueberziehstrümpfe, 50
 Zigaretten, Ungenannt 2 Fl. Saft, Fußlappen, Zeitschriften, E. Richter 50 Zigarren,
 Ungenannt 3 Weihn.-Palette 2 Hafenselle, Gretel Kuhn 1 Weihn.-Palet.
 Rechn. Rat Bender 20.—, Hauptlehrer Gehrig 3. Gabe 10.—, Professor Rau
 10.—, Ungenannt 8 Weihn.-Palette, Ungenannt 1 Weihn.-Palet, von der Mädchen-
 klasse 5 der Volksschule 1 Weihn.-Palet, Elise u. Karl Weiler 1 Weihn.-Palet, Geh.
 Vöhrat May 300 Zigarren, Frau Hauptmann May 12 Tabakspfeifen, 12 Päckchen
 Tabak, Fr. Arbeit, Grödingen 2 Weihn.-Palette, Ungenannt 6 P. Soden, Unge-
 nannt 3 P. Soden, 3 P. Handschuhe, 3 P. Sodenträger, 3 Taschentücher, Unge-
 nannt 4 Tabakbeutel, Ungenannt 1 Feldpostpalette, Frau Wegger Kändler
 5 Weihn.-Palette, Hilfsstelle Aue: Altbürgermeister Benner 1 Pfd. Kofe, 4 Pfd.
 Zucker, 1 Pfd. Kofee, 5 Pfd. Reis, 5 Pfd. Mehl, 10 Pfd. Tee, 10 Pfd. Kakaoo,
 Hauptmann W. Wolschburger 100.— für Anschaffungen, Ungenannt 1 Weihn.-
 Päckchen, 5 gestr. Pulswärmer, Frau Professor Banholzer 2 P. Soden, 1 Leib-
 binde, Fruchtbrot, Konfekt, gedörrte Zwetschgen.

Allgemeine Gaben:
 Erwin Enzmann 2 Hafenselle, Gertrud Vogel 1 Hafensell, Gust. Hohly 50
 leere Kisten f. d. Versand d. „Rotes Kreuzes“, Frau Berg 1 Fußteppich, Eugen
 Hoffmann 3 Hafenselle, Knoch 2 Hafenselle, Schurhammer 1 Teppich, Ungenannt
 2 Hafenselle, Lina Deder 3 Hafenselle, Johann Müller, 2 Körbe Obst, Wälder Meier
 3 Pfd. Weidemehl, Machold 3 Hafenselle, Gipfermeister Widmann 150 Fl. Bier fürs
 Lazarett, Wilh. Maier 1 Hafensell, v. bad. Geselligkeitsverein, abgeliefert durch
 F. Veger, Accisor in Söllingen, 6 frische Eier, Fanny Schäfer 1 Hafensell, Frau
 Prof. Konanz 1 Hafensell, Frau Böhler 1 Teppich, Ungenannt 3 Hafenselle.
 Dr. Reiß 20.—
 Verichtigung: In Nr. 178 Industriezweige Aue (Loh erin Frl. Kienert) hieß
 es laut Manuskript 2 statt 12 Paar Kniwärmer.
 Wir danken herzlich für diese Spenden und bitten um weitere Zuwendungen.

**Es ist zum
 Verrückt-
 werden**

diese ewigen **Magenschmerzen,**
 sagt mancher. Ein Likörglas
Vogel's Pepsinwein
 nach jeder Mahlzeit genommen, be-
 hebt dieses Uebel bald, bei **Appetit-
 losigkeit** vor dem Essen zu nehmen.
 Nur echt in Flaschen à 1—,
 1.80, 3.50 zu haben in der
Central-Drogerie
**Paul Vogel, Haupt-
 straße 74.**

Steinerner Viehtrog,
 auch zum Waschen von Gemüse
 passend, billig zu verkaufen bei
Heinrich Rohrer, Steinhauer,
 Grünwetterbad.

Wohnungs-Gesuch.
 Kinderloses Ehepaar sucht auf
 1. April schöne 4-Zimmer-Woh-
 nung mit Bad und allem Zu-
 behör in gutem, ruhigem Hause.
 Offerten unter Nr. 451 an die
 Expedition dieses Blattes.

Karlsruher Allee 9 im 2.
 u. 3. Stock je 4 Zimmer,
 Küche, Bad u.
Auerstr. 7, parterre, 3 Zim-
 mer u. Küche u.
Auerstr. 7, 4. St., 1 Zim-
 mer u. Küche, alles sofort
 oder später zu vermieten.
K. W. Hofmann, Karlsruhe,
 Kaiserstr. 69 — Tel. 1752.

Möbliertes Zimmer mit je-
 paratem Eingang ist sofort oder
 später zu vermieten.
Kirchstraße 1, part.

Säuglingsfürsorge.
 Unentgeltliche ärztliche Beratungs-
 stunde für Säuglinge und Kinder
 bis zum vollendeten 2. Lebensjahr.
**Durlach, Rettungshaus Mitt-
 woch, 2. Dez., 4 Uhr nachm.**

Katholischer Arbeiterverein
Durlach.
 Die Mitglieder werden auf
Mittwoch abend 1/9 Uhr zu
 einer **wichtigen Besprechung**
 ins Lokal eingeladen.
 Kriegsversicherung betr.
Der Vorstand

**Durcheinwärts
 Blut fest**
 Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden,
 schlechte Verdauung, Blutandrang
 nach dem Kopf, Kopfschmerz,
 trinke nur Dr. Büschel's echten
 Frangulater, à 30 u. 50 Pfg.
Alder-Drogerie August Peter.

Pfinzstraße 35 schöne Drei-
 Zimmer-Wohnung sofort oder später
 zu vermieten. Näheres bei
G. Petry, Pfinzstr. 28
 Zwei anständige Arbeiter können
Wohnung erhalten.
Zumberstraße 2.

Geldbeutel mit 40—45 M
 von Eisenhandl.
 Deufler bis Span. Weinhalle ver-
 loren. Abzugeben
Wilhelmstraße 3, part.

Stadt Durlach.
Standesbuchs-Auszüge.
Geboren:
 25. Nov.: Marie, Bat. Gustav Friedrich
 Groß, Kernmacher.
Geschickung:
 28. Nov. Leopold Zeit, verwitweter
 Förner in Karlsruhe, und
 Frida Juliane Eichele, ge-
 nannt Maier, von Königs-
 bach.